
Jahresbericht 2018

L-SUPPORT



LESBISCH | BI | QUEER VICTIM SUPPORT





Vorwort

Gewalt gegen lesbische, bisexuelle und queere Frauen* kommt in gesellschaftlichen und politischen Debatten kaum vor. Frauen*, die homophobe Gewalt erleben, behalten diese Erlebnisse häufig für sich und verzichten darauf, Anzeige zu erstatten oder sich Unterstützung zu suchen. Unsere Erfahrung aus den letzten Jahren zeigt, dass diese Übergriffe häufig bagatellisiert werden, dass sie also als „nicht so schlimm“ empfunden werden. Das führt dazu, dass homophobe Gewalttaten gegen Frauen* nicht als Problem betrachtet werden. L-Support hat es sich zur Aufgabe gemacht, Frauen* zu ermutigen, Beratung in Anspruch zu nehmen und ihre Fälle zu melden. Wir legen eine Statistik an, die wir als Grundlage für unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen, um lesbophobe Gewalt sichtbar zu machen.

Das Jahr 2018 war turbulent für den Verein L-Support. Nachdem die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) dem Verein eine Förderung für das gleichnamige Projekt zugesagt hat, standen bedeutsame Veränderungen an. Durch die neuen finanziellen Möglichkeiten konnte L-Support erstmals eine Stelle für eine Projektleiter*in ausschreiben und zum 15. April besetzen. So hatte das Projekt die Möglichkeit, mehr öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu ergreifen und bekannter zu werden. In der Pride-Saison waren wir auf allen wichtigen Veranstaltungen mit Infoständen oder als Fußgruppe vertreten. Für 2019 liegt der Fokus nun auf der Etablierung des Projektes, um mehr Fallmeldungen zu erzielen und das Dunkelfeld in Bezug auf homophobe Gewalt gegen Frauen* aufzudecken.

Wie arbeitet L-Support?

Die Arbeit von L-Support gliedert sich in vier Bereiche, die ineinander übergreifen und sich ergänzen: Öffentlichkeitsarbeit, Fallerfassung, Opferhilfe und Ehrenamt. Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich einerseits an die Community, zu der wir einen direkten Kontakt pflegen und aufrechterhalten wollen. Durch persönliche Ansprache bei Infoständen auf Szeveranstaltungen sensibilisieren wir lesbische, bisexuelle und queere Frauen* dafür, uns Übergriffe, die sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erleben, zu melden. Gleichzeitig wollen wir sie dazu ermutigen, sich Unterstützung zu suchen, zum Beispiel im Rahmen einer Beratung bei L-Support oder bei einem weiterführenden Angebot. Andererseits richtet sich die Öffentlichkeitsarbeit auch an Politik und Gesellschaft. Um lesbenfeindliche Gewalt in politische und gesellschaftliche Debatten einzubringen, sind wir mit der Politik und mit vielen anderen Organisationen aus dem sozialen Bereich vernetzt.

Die Fälle, die L-Support gemeldet werden, werden anonymisiert und statistisch aufgearbeitet. Da es keine aktuellen Studien und Statistiken zu homophober Gewalt gegen Frauen* gibt, möchte L-Support diese Leerstelle aufklären und lesbophobe Gewalt sichtbar machen.

Im Bereich der Opferhilfe unterstützen wir Frauen*, die von homophober Gewalt betroffen sind. Über unsere Hotline bieten wir samstags und sonntags, jeweils von 17 bis 19 Uhr, Beratung an. Neben emotionaler Stabilisierung beraten wir auch zum weiteren Vorgehen und verweisen unsere Klientinnen* an weiteren Beratungsstellen, Ärzt*innen, Anwäl*innen und Psycholog*innen. L-Support steht in Kontakt mit den Ansprechpersonen für LSBTI* der Polizei und der Staatsanwaltschaft Berlin und unterstützt betroffene Frauen* auch bei Fragen zu einer möglichen Anzeige.

Der größte Teil der Arbeit von L-Support wird von Ehrenamtlichen* geleistet. Die Vorständ*innen erledigen die Vereinsarbeit, zum Beispiel die Mitgliederverwaltung und finanzielle Angelegenheiten, und arbeiten eng mit der Projektleiterin* zusammen. Ehrenamtliche Beraterinnen* besetzen jedes Wochenende die Hotline, vertreten L-Support mit Infoständen bei Veranstaltungen und bringen ihre Ideen in das Projekt ein. Um insbesondere in der Beratung Professionalität zu gewährleisten, besucht das gesamte Team regelmäßig Fortbildungen.

Wer kann sich an L-Support wenden?

L-Support nimmt Fallmeldungen von allen Menschen entgegen, die von lesbophober Gewalt betroffen sind. Dabei ist es unerheblich, ob die Betroffenen* sich selbst als lesbisch, bisexuell, queer oder hetero verstehen. Auch die tatsächliche Geschlechtsidentität der Betroffenen* kann variieren. Lesbenfeindliche Übergriffe betreffen nicht nur Frauen*, die sich selbst als lesbisch bezeichnen. Es können auch Menschen, die sich als trans oder nicht-binär – also weder als Frau noch als Mann – identifizieren, Opfer von lesbenfeindlicher Gewalt werden, wenn sie von Täter*innen als lesbisch wahrgenommen werden. Kurz zusammengefasst bedeutet das, dass sich bei L-Support alle Menschen melden können, die lesbophob angegangen werden, unabhängig davon, wie sie sich selbst identifizieren, und auch unabhängig davon, ob Beratungsbedarf besteht oder nicht.

L-Support nimmt auch Meldungen von Zeug*innen entgegen, die einen homophoben Übergriff miterlebt haben. Diese Meldungen nehmen wir in unsere Statistik auf.



Das Team von L-Support mit Gaby Tupper, MISS*ter CSD 2018

Rückblick

Im Jahr 2018 konnte L-Support durch die Förderung der LADS einen großen Schritt nach vorne machen. Bis Ende Juni 2018 durften wir die Büroräume unseres Partnerprojektes MANEO mitbenutzen. Im Juli 2018 konnten wir in ein eigenes Büro in der Potsdamer Straße umziehen, wo wir uns sehr wohl fühlen. Für barrierefreie Beratungen können wir die Räumlichkeiten der Begine mitnutzen. Durch die Besetzung der Projektleiter*innenstelle ist seither auch die telefonische Erreichbarkeit unter der Woche gewährleistet.

Unsere ehrenamtlichen Beraterinnen* besetzten die Hotline an allen Wochenenden im Jahr und waren gemeinsam mit der Projektleiterin* bei Szeneveranstaltungen dabei, um durch proaktive Öffentlichkeitsarbeit auf das Angebot von L-Support aufmerksam zu machen. Neben einem neuen Infolyer wurden auch verschiedene Give-Aways gestaltet und verteilt. Die gesteigerte Präsenz im vergangenen Jahr hat dazu geführt, dass die Fallmeldungen im Vergleich zum Vorjahr von 4 auf 10 Fälle erhöht werden konnten. Besondere Highlights waren die Einladungen zum Neujahrsempfang der Grünen in Tempelhof-Schöneberg, zum Hoffest des Regierenden Bürgermeisters und zum CSD-Empfang.



Impressionen vom lesbisch-schwulen Stadtfest 2018

Fallmeldungen 2018

L-Support hat im Jahr 2018 10 Meldungen von homo- und transphoben Übergriffen auf Frauen* erhalten. Die Polizei Berlin hat weitere 19 Fälle verzeichnet, wobei 3 der Fälle sowohl angezeigt als auch bei L-Support gemeldet worden sind.

Alle bei L-Support gemeldeten Fälle haben im öffentlichen Raum stattgefunden. Die meisten Fälle wurden im Sommer gemeldet, was uns zeigt, dass die Präsenz auf Veranstaltungen und die direkte Ansprache der Zielgruppe nach wie vor sehr wichtig ist. Die Taten wurden überwiegend von Einzeltätern begangen (in 7 von 10 Fällen), in einem Fall von einer Gruppe und in zwei Fällen gibt es keine Angabe dazu. Die Täter sind männlich (1 Fall ohne Angabe) und ihr geschätztes Alter ist mit 12 bis 29 sehr jung. Der am häufigsten gemeldete Übergriff ist verbale Gewalt in acht von zehn Fällen. In Kombination damit wurden die betroffenen Frauen* bespuckt, sexuell belästigt, geschubst und mit Wasser bespritzt. Zwei der zehn Betroffenen* haben körperliche Verletzungen als Folge von Schlägen und Tritten davongetragen.

Ausblick

Die Gespräche mit lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen* zeigen uns immer wieder, wie wichtig das Angebot von L-Support ist. Homophobe Übergriffe gehören für viele von uns zum Alltag, und doch sprechen die meisten Frauen* mit niemandem darüber. L-Support wird auch im Jahr 2019 auf verschiedenen Szeneveranstaltungen präsent sein, um Frauen* zu sensibilisieren und zu sie ermutigen, sich im Falle eines homophoben Übergriffs die Unterstützung einzufordern, die ihnen zusteht. Für unsere Arbeit ist es notwendig, weiterhin Fallmeldungen entgegenzunehmen und die Fallerfassung auszubauen, um ein genaueres Bild der tatsächlichen Dimension von homophober Gewalt gegen Frauen* zu erhalten. Auch die Vernetzung mit anderen Organisationen in Berlin ist für uns sehr wichtig. Daher führen wir regelmäßige Gespräche mit Vertreter*innen der Berliner Hilfslandschaft. Für das Jahr 2019 haben der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und verstärkte Präsenz in der Lebenswelt lesbischer, bisexueller und queerer Frauen* Priorität. Wir möchten den Kontakt zur Community weiterhin pflegen und ausloten, welchen Unterstützungsbedarf unsere Zielgruppe hat, um das Angebot von L-Support darauf auszurichten.